

Februar 2024

Deutsche Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des Deutschen Feuerwehrverbandes | Reinhardtstraße 25 | 10117 Berlin
Kontakt über: Telefon 030.288848800 | Fax 030.288848809 | info@dfv.org | www.feuerwehrverband.de



Umfrage unter Feuerwehrangehörigen: Beleidigungen und Bedrohungen trauriger Alltag im Einsatz

Gewalterfahrungen im Einsatz sind für ehrenamtliche Feuerwehrangehörige keine Seltenheit. Das ist das Ergebnis einer bundesweiten Umfrage unter den Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren, die der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) gemeinsam mit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) durchgeführt und in der Bundespressekonferenz vorgestellt hat. Danach gab rund die Hälfte der Befragten an, in den vergangenen zwei Jahren im Einsatz Gewalt erlebt zu haben. Verbale Gewalt in Form von Beleidigungen oder Bedrohungen dominiert dabei. Tätliche Angriffe kommen deutlich seltener vor. DFV und DGUV appellierten vor diesem Hintergrund an alle Teile der Gesellschaft, Gewalt entschieden entgegenzutreten.

»Die Zahl erlebter Gewaltvorfälle gegen Einsatzkräfte ist zu hoch – und mittlerweile trauriger Alltag«, sagte DFV-Präsident Karl-Heinz Banse: »Feuerwehrmitglieder sind bei ihrer freiwilligen Tätigkeit viel zu häufig psychischer Belastung durch Beleidigungen, Beschimpfungen und Bedrohungen ausgesetzt.« DGUV-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Hussy fügte hinzu: »Respektlosigkeit und Aggression gegenüber Einsatzkräften sind keine Bagatellen. Sie demotivieren und frustrieren die Betroffenen. Das schadet dem Ehrenamt und damit letztlich der gesamten Gesellschaft.«

Die Umfrage von DFV und DGUV ist die erste bundesweite Befragung, die gezielt Gewalterfahrungen von ehrenamtlichen Einsatzkräften in den Blick nimmt. Von Anfang November bis Mitte Dezember 2023 beteiligten sich mehr als 6 500 Feuerwehrleute daran. Das Institut für Arbeit und Gesundheit der DGUV (IAG) aus Dresden führte die Online-Befragung



Sie präsentierten die Ergebnisse in der Bundespressekonferenz (von rechts): DFV-Präsident Karl-Heinz Banse, DGUV-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Hussy und DFV-Fachbereichsleiter Thomas Wittschurky. (Fotos: S. Neumann/DGUV)

durch und wertete die Zahlen aus. 3 275 Personen gaben an, in den vergangenen zwei Jahren Aggression im Einsatz erlebt zu haben – am häufigsten in Form von Beleidigungen und Beschimpfungen. Häufig seien auch Einschüchterungsversuche – zum Beispiel die Androhung, mit

dem Auto angefahren zu werden. Tätliche Angriffe – zum Beispiel mit Fäusten, Feuerwerk oder einer Waffe – seien dagegen deutlich seltener.

Gefragt haben DFV und DGUV auch nach dem Umgang mit Gewalterfahrungen und Unterstützungsbedarfen.



Die Umfrage zu Gewalterfahrungen im Einsatz stieß auf sehr großes Medieninteresse.

»Erfreulich ist, dass das Meldeverhalten innerhalb der Feuerwehr gut ist«, so Banse. Mehr als drei Viertel der von Gewalt Betroffenen hätten angegeben, intern darüber informiert zu haben. Allerdings erstatteten viele Feuerwehrleute nach wie vor keine Anzeige bei der Polizei, weil sie nicht glaubten, dass ihr Anliegen ernst genommen werde. »Es ist überhaupt nicht nachvollziehbar, wenn Angriffe auf die Feuerwehr juristisch nicht

konsequent verfolgt werden, weil die Strafverfolgungsbehörden ein »zu geringes öffentliches Interesse« darin sehen«, erklärte der DFV-Präsident.

Hussy betonte: »Wer sich für andere einsetzt, muss sich des Rückhalts der Gemeinschaft sicher sein. Das heißt auch: Wer Gewalt gegenüber Einsatzkräften ausübt, muss dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Jede Attacke auf sie ist von öffentlichem Interesse.« Die beiden Spit-

zenverbände sehen das Ehrenamt nachhaltig durch einen verrohten Umgangston sowie mangelnden Respekt online und offline bedroht. Aktuelle Kampagnen wie #GewaltAngehen der DGUV sollen die Gesellschaft dafür sensibilisieren.

Die Ergebnisse der Umfrage stehen auf www.feuerwehrverband.de/kampagnen/keine-gewalt/ sowie www.gewalt-angehen.de zum Herunterladen zur Verfügung (siehe auch Beitrag ab Seite 94). (DGUV/soe)

Gewalt gegen Einsatzkräfte: DFV-Präsident fordert Ausnutzung der juristischen Möglichkeiten

»Die Schutzkonzepte haben vielerorts das Schlimmste verhindert. Trotzdem sind Feuerwehrangehörige in der Silvesternacht angegriffen und teils auch verletzt worden. Ich erwarte von der deutschen Justiz, dass die juristischen Möglichkeiten bei einer Verurteilung vollumfänglich ausgenutzt werden. Verfahren dürfen keinesfalls wegen »mangelnden öffentlichen Interesses« eingestellt werden«, erklärte DFV-Präsident Karl-Heinz Banse zu Jahresbeginn.

Beispiele aus der Berichterstattung der Feuerwehren:

- In Laatzen (Niedersachsen) attackierten 40 Personen aus einem Hinterhalt ein Löschfahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr mit Steinen und Eisenstangen. Windschutzscheibe und Fahrertür wurden beschädigt, die Kräfte mussten den Einsatz abbrechen.
- In Bremerhaven (Bremen) wurde die Freiwillige Feuerwehr bei einem

Brandinsatz mit Pyrotechnik beschossen. Zwei Feuerwehrkameraden wurden mit Verletzungen im Krankenhaus behandelt.

- In Frankfurt am Main (Hessen) wurden Kräfte des Löschfahrzeuges der Feuer- und Rettungswache 21 mit Steinen und Feuerwerkskörpern attackiert. Durch den Angriff wurden zwei Feuerwehrleute verletzt. Die beiden Verletzten wurden ambulant in einer Klinik versorgt.
- In Hannover (Niedersachsen) wurden Einsatzkräfte der Ortsfeuerwehr Buchholz bei einem Papiercontainerbrand mutwillig mit Feuerwerkskörpern beworfen, wobei ein Feuerwehrangehöriger verletzt wurde. Dieser musste in eine Klinik transportiert werden.
- In Solingen (Nordrhein-Westfalen) wurden die gemeinsam mit der Polizei zu einer brennenden Matratze eingetroffenen Feuerwehrkräfte sofort mit Böllern beworfen, mit Raketen

beschossen, auch Flaschen und Steine flogen. Im weiteren Verlauf der Nacht kam es hier immer wieder zu Angriffen. Es gab keine Verletzten.

»Jeder Angriff ist einer zu viel! Es ist auch aus Respekt für die Einsatzkräfte – unbedingt nötig, dass in jedem Fall ermittelt wird und es bei Vorliegen der Voraussetzungen auch immer zu einem Verfahren kommt«, forderte DFV-Präsident Banse.

Viele Feuerwehren sind mit Aufklärungsarbeit etwa in Jugendzentren und Schulen aktiv, um sich und ihre Arbeit vorzustellen.

»Sie zeigen dabei auch, dass hinter der teils martialisch wirkenden Schutzausrüstung ganz normale Menschen mit allen menschlichen Bedürfnissen stecken«, so DFV-Präsident Karl-Heinz Banse. »Sie haben Familien und Freunde wie jeder andere auch – und diese wünschen sich, dass die Feuerwehrangehörigen immer gesund vom Einsatz zurückkommen«, erklärte er. (soe)

Fachsymposium: Feuerwehr und Brandschutz in historischen Filmen

Feuerwehr und Brandschutz in historischen Filmen lautet der Titel für das feuerwehrhistorische Fachsymposium 2024, das abwechselnd seitens des Deutschen Feuerwehr-Museums Fulda (DFM) sowie des Referat 11 »Brandschutzgeschichte« der Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes (vfdb) durchgeführt wird.

In diesem Jahr findet die Veranstaltung am Samstag, 9. März, an einem ganz besonderen Ort statt: dem historischen, 1936 errichteten Lichtspielhaus im hes-

sischen Lauterbach. Dort werden von 10.00 Uhr bis etwa 17.30 Uhr ausgewählte historische Filmdokumente nicht nur im Kinoformat präsentiert, sondern auch von deutschen und österreichischen feuerwehrhistorikern in einer Anmoderation fachlich eingeordnet. Nach jeder Präsentation besteht in einer kurzen Diskussionsrunde die Möglichkeit zum Austausch. Das anspruchsvolle Programm ist in drei Epochen gegliedert:

- Feuerwehrfilme bis zum Ende der Weimarer Republik,

- Feuerwehrfilme in der Zeit des Nationalsozialismus,
 - Feuerwehrfilme in der Nachkriegszeit.
- Aufgrund der begrenzten Sitzplatzzahl ist eine Teilnahme am feuerwehrhistorischen Fachsymposium 2024 ausschließlich nach vorheriger Anmeldung möglich. Die Anmeldung zum Symposium erfolgt unter folgender E-Mail-Adresse: thissen@vfdb.de. Im Kostenbeitrag von 30 Euro sind außer dem Eintritt auch ein Begleitheft sowie ein Mittagssimbiss inkludiert. (R. Schamberger)



Beim Neujahrsempfang des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier im Schloß Bellevue nutzte DFV-Präsident Karl-Heinz Banse die Gelegenheit zum Austausch mit Feuerwehrangehörigen, die im Hochwassereinsatz waren, sowie mit der Präsidentin des Technischen Hilfswerks, Sabine Lackner, und THW-Helfern. (Fotos: Bildschön GmbH/DFV)

DFV-Präsident fordert verbesserte Ausstattung für Katastrophenschutz

DFV-Präsident Karl-Heinz Banse würdigte den wochenlang andauernden Einsatz der Feuerwehrräfte in den vom Hochwasser betroffenen Regionen. »Ohne dieses vorwiegend ehrenamtliche Engagement wäre es nicht möglich, die Bevölkerung so wirkungsvoll zu schützen«, so der Verbandschef. Die Feuerwehren bilden das Rückgrat des Katastrophenschutzes in ganz Deutschland. Banse lobte die gute Zusammenarbeit mit den anderen Akteuren wie Technischem Hilfswerk, Hilfsorganisationen, Bundeswehr und Polizei. Er dankte auch den Spontanhelfern: »Ihr Einsatz kann sinnvoll sein – aber es muss auch Verständnis dafür da sein, dass es an manchen Stellen zu gefährlich ist.«

Um in Zukunft für derartige, offensichtlich durch den Klimawandel verursachte, Flächenlagen besser gewappnet zu sein, forderte DFV-Präsident Karl-Heinz Banse eine bundesweite, koordinierte Verbesserung der Ausstattung im Katastrophenschutz. »Nach der Katastrophe im Ahrtal wurde die Warnung der Bevölkerung verbessert und hat diesmal in vielen Bereichen gut funktioniert. Wichtiger denn je ist es jetzt, dass das Gemeinsame Kompetenzzentrum Bevölkerungsschutz nun auch vollständig arbeits- und einsatzfähig wird, um schnell und effektiv arbeiten zu können. Hier müssen vor allem die Feuerwehren und die Hilfsorganisationen direkt beteiligt werden«, so Banse.

Forderung nach zusätzlichen mobilen Schutzsystemen

Für Hochwasserlagen forderte er vorrangig Beschaffungen von zusätzlichen mobilen Schutzsystemen, mit denen personalintensive Sandsackbarrieren ersetzt werden können. Zudem müsse die Anforderung von Hubschraubern etwa zum Einsatz bei der Deichverteidigung entbürokratisiert werden. »Präventiv müssen Deiche unabhängig von Gefährdungslagen regelmäßig kontrolliert und auch instand gesetzt werden. Die Ufer der Flüsse sind durch die zuständigen Behörden von Unrat, Ästen und Ähnlichem zu reinigen, damit sich nichts aufstauen kann«, erklärte Banse. (soe)

Beim diesjährigen Spitzentreffen des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) mit der Fédération Nationale des Sapeurs-Pompiers de France (FNSPF) fand Austausch auf höchster Ebene statt. Seitens des DFV nahmen Präsident Karl-Heinz Banse, Vizepräsident Hermann Schreck, Vizepräsident Dr. Christoph Weltecke (digital) und Bundesgeschäftsführer Rudolf Römer teil. Seitens der FNSPF waren Präsident Jean-Paul Bosland, Vizepräsident Christophe Marchal (auch CTIF-Vizepräsident), Armand Jung (Verbandspräsident Département Moselle) und Hugo Basset (Chef de Cabinet) beim Treffen in Berlin dabei. Außer dem fachlichen Austausch zu gemeinsamen Themen von EU-Katastrophenschutzverfahren über Gewalt gegen Einsatzkräfte bis hin zu Nachwuchswerbung stand auch der Besuch des Bundestages auf dem Programm. (Text/Foto: soe)



10. Symposium »Hilfe für Helfer«

Jetzt schon vormerken: Das 10. Symposium der Stiftung »Hilfe für Helfer« des Deutschen Feuerwehrverbandes wird am 16. Mai 2024 in Fulda stattfinden. Gemeinsam mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) veranstaltet der DFV die Fortbildung rund um das Thema »Psychoziale Notfallversorgung«. Informationen: www.feuerwehrverband.de/veranstaltungen/symposium-stiftung-hilfe-fuer-helfer/. (soe)

Neuer Feuerwehr-Podcast

Die Agentur »Die Rederei« hat für das Bundesprogramm »Zusammenhalt durch Teilhabe« einen speziellen Feuerwehr-Podcast produziert, der im Februar 2024 starten soll: »Zukunft 112. Zusammenhalt in der Feuerwehr«. Themen sind unter anderem Frauen- und Jugendförderung, Gewalt gegen Einsatzkräfte sowie Demokratietarbeit. Auch DFV und DJF beteiligten sich an den Interviews. Informationen und den Link zum Anhören gibt es nach dem Start auf www.feuerwehrverband.de/kampagnen/faktor-112/. (CW)

Trauer um Wolfgang Schäuble

Der Deutsche Feuerwehrverband trauert um Wolfgang Schäuble. Als langjähriger Bundesinnenminister setzte er sich unter anderem mit der Änderung des Zivilschutzgesetzes für die Verantwortung des Bundes beim Brandschutz im Zivilschutz und das Ehrenamt als Grundlage des Zivil- und Katastrophenschutzes ein. In seiner Amtszeit wurde zudem die Ersatzbeschaffung von Feuerwehrfahrzeugen für den Zivilschutz gestartet. Schäuble benannte das deutsche Feuerwehrsystem als ein Vorbild für Europa, wie durch bürgerschaftliches Engagement Lösungen vor Ort geschaffen werden können. Für seinen Einsatz wurde er mit der Goldenen Ehrennadel des Deutschen Feuerwehrverbandes ausgezeichnet. (soe)

Fachempfehlung: Brandbekämpfung in Holzpelletlagern

Mit der Brandbekämpfung in Holzpelletlagern befasst sich die neueste Fachempfehlung der Fachausschüsse »Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz« und »Einsatz, Löschmittel und Umweltschutz« der deutschen Feuerwehren. Die beiden Gremien vereinen die Expertise der Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen und Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF) und des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV).

»Für die Vorbereitungen der Brandbekämpfung steht in der Regel genügend Zeit zur Verfügung, da sich ein potenzielles Glutnest in einem Pelletlager bzw. Fertiglager nur langsam ausbreitet«, erklärt Peter Bachmeier, Leiter des Fachausschusses Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz der deutschen Feuerwehren. Glutnester oder Brände im Holzpelletlager dürfen aufgrund des starken Quellverhaltens nicht mit Wasser gelöscht werden: »Durch das Quellvermögen der Holzpellets kann die Statik des Gebäudes gefährdet werden«, so der Experte.

In einem Holzpelletlager kann es auch unabhängig von einem Brand oder Glutnest zu einer erhöhten Konzentration von Kohlenstoffmonoxid (CO) kommen: »Die CO-Konzentration kann auch als Ausgasungsprodukt der gelagerten Holzpellets

oder durch Rückströmung aus dem Brennraum der Feuerung ansteigen«, heißt es in der Fachempfehlung hierzu. DFV-Vizepräsident Frank Hachemer warnt: »Gerade CO ist tückisch, da unsere Sinne das unsichtbare und geruchlose Gas praktisch nicht wahrnehmen und es, eingeatmet, unumkehrbare Schädigungen auslösen kann, die rasch zum Tod führen können.«

Die Fachempfehlung behandelt auf acht Seiten die folgenden Inhalte:

- grundlegende Hinweise,
- empfohlene Ausrüstung für den Einsatz,
- empfohlene Vorgehensweise (Vorbereitende Maßnahmen, Brandbekämpfung durch Absaugen, Brandbekämpfung durch Einsatz eines Inertgases),
- abweichende Hinweise für Fertiglager,
- Maßnahmen bei erhöhter CO-Konzentration durch Rückströmung von Rauchgasen aus dem Brennraum der Feuerung,
- Maßnahmen bei erhöhter CO-Konzentration durch die Autooxidation der Fettsäuren in den Holzpellets,
- Einsatzkurzinformation.

Die Fachempfehlung steht unter www.feuerwehrverband.de/fachliches/publikationen/fachempfehlungen/ zum Herunterladen zur Verfügung. (soe)

DFV begrüßt Verkaufsverbot von Himmelslaternen

Einmal losgeflogen, sind sie unlenkbar: Himmelslaternen, auch Wunschlaternen oder Glücksballons genannt, steigen durch Heißluft auf und folgen dem Wind – und landen ebenso unkontrolliert am Boden. Da sie für den Antrieb offenes Feuer nutzen, stellen sie ein Brandrisiko dar. Bislang gab es zwar ein Verbot, die »unbemannten ballonartigen Flugleuchtkörper« zu verwenden; der Verkauf war jedoch nicht verboten. Vor allem im Onlinehandel fehlte es an Hinweisen zum Nutzungsverbot. »Nun hat der Gesetzgeber mit der Änderung der 15. Verordnung zum Produktsicherheitsgesetz diese Lücke geschlossen und mehr Sicherheit geschaffen«, begrüßte DFV-Vizepräsident Frank Hachemer die Änderung der juristischen Grundlage.

Der Deutsche Feuerwehrverband hatte bereits vor 15 Jahren auf die Gefahren der unsteuerbaren Ballons hingewiesen. Die Flugkörper schweben mehrere Kilometer weit und sollen Höhen von bis zu 400 Metern erreichen. 2009 war im nordrhein-westfälischen Siegen ein Zehnjähriger bei einem durch eine Himmelslaterne ausgelösten Feuer ums Leben gekommen. Der Brand im Krefelder Zoo in der Silvester-nacht 2019/2020 wurde ebenfalls durch eine herabgestürzte Himmelslaterne verursacht. Aufgrund ihrer Bauart und der verwendeten Materialien gehe von ihnen eine erhebliche Gefahr aus; sie gefährden zudem den Flugverkehr, heißt es in der amtlichen Begründung zur geänderten Verordnung. (soe)

»Sicherheit durch Vorsorge – Naturgefahren im Fokus«

Fundierte Methoden, geprüfte Inhalte, leichte Auffindbarkeit, schnelle Handhabbarkeit – diesen Maximen folgen die neuen Informationsblätter, die das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) und die Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes (vfdb) gemeinsam in einer Arbeitsgruppe entwickelt haben. Auf jedem Blatt werden bestehende Materialien, Konzepte und digitale Angebote zu jeweils einer Notsituation so präsentiert, dass Multiplikatoren (wie etwa Lehrkräfte) schnell einen Überblick über das Angebot gewinnen, Materialien via QR-Code herunterladen und dann flexibel für eigene Unterrichtseinheiten nutzen können.

Die ersten fünf erschienenen Blätter widmen sich Naturgefahren wie Sturm und Gewitter, Hochwasser und Erdbeben, aber auch übergreifenden Themen wie dem Stromausfall oder dem Bevölkerungsschutz. Die Aufbereitung weiterer Selbstschutzhemen in dem neuen Format ist für den Einsatz in der Lehre und in der Ausbildung verschiedener Zielgruppen – ab Kindesalter an – geplant.

BBK-Präsident Ralph Tiesler betont in diesem Zusammenhang: »Das Ziel, die Selbstschutzzfähigkeiten auch und gerade junger Menschen frühzeitig auszubilden, nehmen wir im Bevölkerungsschutz sehr ernst. Die Kenntnis- und Wissensvermittlung muss überall dort stattfinden, wo junge Menschen Neues aufnehmen und Erlerntes verinnerlichen können. Ich freue mich darum, dass wir durch unsere Kooperation mit DFV und vfdb das Wissen unserer spezialisierten BBK-Fachleute Lehrkräften zur Verfügung stellen können, um diese herausfordernden Themen effektiv im Unterricht zu integrieren.«

vfdb-Präsident Dirk Aschenbrenner ergänzt: »Ich freue mich, dass wir hier Erfahrung und Wissen bündeln und weitergeben können. Unser gemeinsames großes Netzwerk gibt uns die Möglichkeit, aus einer Hand verbindliche Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stellen zu können. Damit bieten wir den Auszubildenden eine gute, fundierte Orientierungshilfe.« DFV-Präsident Karl-Heinz Banse knüpft hieran an: »Die Feuerwe-

The collage displays various educational resources:

- Top Left:** Brochure 'Bildungsmaterial: Erdbeben' with a photo of a destroyed building.
- Top Right:** Brochure 'Bildungsmaterial: Stromausfall' with a photo of a hand plugging a cord into a power outlet.
- Bottom Left:** Brochure 'Bildungsmaterial: Hochwasser' with a photo of a flooded street.
- Bottom Right:** Brochure 'Bildungsmaterial: Selbstschutz & Bevölkerungsschutz' with a photo of a washing machine.
- Center:** A QR code reader and several QR codes for downloading materials.
- Text Elements:** 'Printprodukte (können auch kostenfrei bestellt werden)', 'Filme zum Thema „Erdbeben“', and 'Filme zum Thema „Hochwasser“'.
- Logos:** BBK, DFV, and vfdb logos are visible throughout the materials.

ren sind überall vor Ort und eine vertrauensvolle Ansprechstelle für die Menschen. Die fachlich hochwertigen, gemeinsam erarbeiteten Informationsblätter erleichtern den Feuerwehrangehörigen die Vermittlung von Wissen zum Selbstschutz – egal, bei welcher Zielgruppe.«

Die fünf bisher erschienenen Informationsblätter können auf der BBK-Internetseite unter www.bbk.bund.de/sicherheit-durch-vorsorge zu eigenen freien Nutzung heruntergeladen werden. Für die Zukunft arbeiten die Kooperationspartner bereits

an der Umsetzung weiterer Projekte, die sich der Entwicklung neuer, praxisnaher Angebote für die Arbeit mit Kindern unter sieben Jahren und mit Jugendlichen ab 14 Jahren widmen.

Durch die gemeinsame Nutzung vorhandener Netzwerke und des vorhandenen Know-how der beteiligten Partner können Ressourcen im Interesse der Zielerreichung konzentriert miteinander vernetzt, aufeinander abgestimmt und gemeinschaftlich eingesetzt werden. (BBK/vfdb/DFV)

Seit 20 Jahren Sonderkonditionen für Feuerwehrangehörige

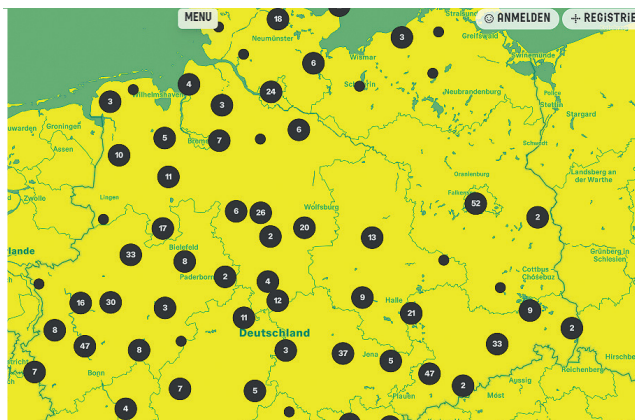
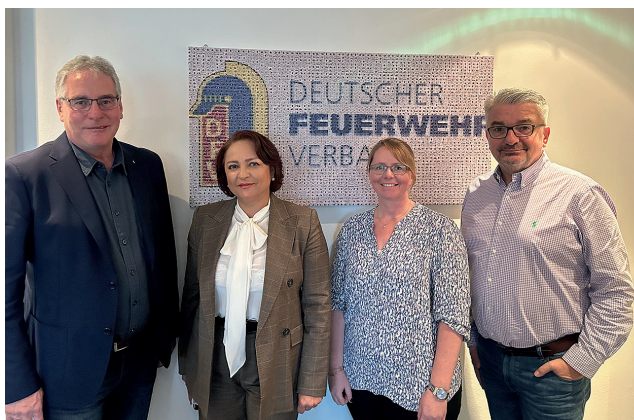
Reduzierter Grundpreis, günstige Hardware: Bereits seit 2003 bietet die Deutsche Telekom AG in einem Rahmenvertrag mit dem DFV exklusive Konditionen für die mehr als eine Million Feuerwehrangehörigen in Deutschland. »Ob in der Freizeit oder im Feuerwehreinsatz: Das Smartphone ist omnipräsent in unserem Alltag. Auch dank der flexiblen Tarife der Deutschen Telekom AG sind Feuerwehrangehörige immer »vor der Lage«, freute sich DFV-Präsident Karl-Heinz

Banse über die nunmehr 20 Jahre währende Zusammenarbeit. Den direkten Zugang zu den Feuerwehr-Konditionen gibt es online unter www.feuerwehrverband.de/service.

Wie wichtig Kommunikation ist, wissen die Beteiligten genau: »Auch im Alltag können Feuerwehrangehörige mit dem Rahmenvertrag verlässlich kommunizieren. Bei Katastrophenfällen, in denen die Mobilfunkinfrastruktur ausgefallen ist, schafft die Telekom

Deutschland GmbH durch das Disaster Recovery Management kurzfristig Zellen, über die dann wieder eine sichere Verständigung möglich ist«, erklärte Verbandschef Banse.

Für die selbstverständliche Freistellung und die Unterstützung einer Vielzahl an ehrenamtlichen Feuerwehrangehörigen, die bei der Deutschen Telekom AG beschäftigt sind, ist das Unternehmen mit dem »Partner der Feuerwehr« ausgezeichnet worden. (soe)



links: Wer ist Feuerwehr und wie können wir besser voneinander profitieren? Galina Ortmann, Vorsitzende des Bundesverbandes interkultureller Frauen in Deutschland (Zweite von links), war zu Gast in der Bundesgeschäftsstelle. Dort wurde sie von Präsident Karl-Heinz Banse, Bundesgeschäftsführer Rudolf Römer und Bundesjugendreferentin Antje Koch empfangen. Für die weitere Zusammenarbeit wurden konkrete Ziele vereinbart. (rö/Foto: Pix)
rechts: Im Rahmen der Kampagne des Bundesjugendrings für junges Ehrenamt ist ein Jugendverbandsindex (<https://jugendverband.org/index>) erstellt worden. Interessierte Jugendliche können hier das breite Angebot der Jugendverbände in ihrer Nähe finden und junge Menschen, die sich bereits engagieren, können sich darüber vernetzen. Alle Jugendfeuerwehren und Kindergruppen in den Feuerwehren sind aufgerufen, sich im Index zu registrieren, damit dieser zu einem wirksamen Instrument der Jugendarbeit wird. (C. Hepner/DJF/Foto: Screenshot)



links: Es ist sehr viel möglich! Über die umfangreichen und vielfältigen Fähigkeiten von DiBuKa (Dienstleistungen im Bereich von Brand- und Katastrophenschutz) informierten sich DFV-Präsident Karl-Heinz Banse und Bundesgeschäftsführer Rudolf Römer in Seehausen (Altmark). »Es gilt auch, die Kompetenz und das Know-how des Global Fire Monitoring Center (GFMC) in Freiburg/Breisgau noch viel mehr und effizienter in die Zukunft der zunehmenden und sich verändernden Wald- und Vegetationsbrandbekämpfung zu integrieren«, so ein Ergebnis. (rö/Foto: DFV)
rechts: Um den Austausch über die Ursachen von Gewalt gegen Einsatzkräfte fortzusetzen, trafen sich DFV-Bundesgeschäftsführer Rudolf Römer und der Vorsitzende des Zentralrats der Muslime in Deutschland, Aiman A. Mazyek, in der DFV-Bundesgeschäftsstelle in Berlin. »Gemeinsam ist den Verbänden das Ziel, die jeweils interne Extremismusprävention voranzubringen und sich für Weltoffenheit, Gewaltfreiheit und Demokratie einzusetzen«, so der DFV-Bundesgeschäftsführer. (rö/Foto: CW)

Solide Tipps zur Umstellung auf PFAS-Alternativen

Auf großes Interesse stieß im Rahmen der Online-Fortbildungsreihe »DFV direkt« der praxisorientierte Vortrag von Eike Peltzer zu fluorhaltigem Schaummittel und Alternativen. Hintergrund: So genannte PFAS (Abkürzung für per- und polyfluorierte Chemikalien) sind schädlich für Mensch und Umwelt. Diese waren früher in hohen Konzentrationen in Schaummitteln vorhanden, weil ihre Eigenschaften zum Löscherfolg beitragen. Die PFAS werden in der Natur nicht abgebaut, können sich in Lebensmitteln ansammeln und sollen sogar krebserregend sein. Seit mehr als zehn Jahren gelten die ersten Grenzwerte in der Europäischen Union für bestimmte PFAS.

Mehr als 220 Interessierte verfolgten den Vortrag von Peltzer, der den Werkfeuerwehrverband Deutschland im Fachausschuss »Einsatz, Löschmittel und Umweltschutz« des DFV vertritt. Der ehemalige stellvertretende Leiter einer Werkfeuerwehr befasst sich seit mehr als zehn Jah-



ren mit der Suche nach Alternativen zu fluorhaltigen Schaummitteln.

»Eine indirekte Schaumabgabe ist von Vorteil«, war die Empfehlung von Referent Eike Peltzer für die Schaummittel-Alternativen, die er aus einer Versuchsreihe abgeleitet hat. Die Versuche hatte er mit einer Werkfeuerwehr durchgeführt. Bei einer indirekten Schaumabgabe wird das Löschmittel nicht direkt auf die Flammen aufgebracht. Es wird an eine angrenzende Fläche gespritzt und schwimmt von dort aus auf den brennenden Bereich.

Peltzer gab den zahlreichen teilnehmenden Feuerwehrangehörigen und weiteren Interessierten solide Tipps zur Umstellung auf alternative Schaummittel. Dazu gehören eine Überprüfung der Zumihscher, Strahlrohre und Monitore sowie die

Reinigung von Tanks. Auch die Taktik und die Ausbildung der Feuerwehrangehörigen müssen den neuen Löschmitteln angepasst werden. Sein Blick in die Zukunft war, dass alle fluorhaltigen Schaummittel verboten und die Übergangsfristen kurz sein werden.

Weitere Informationen gibt es in der von Eike Peltzer verfassten DFV-Fachempfehlung »Sach- und umweltgerechter Einsatz von Schaummitteln«, die unter www.feuerwehrverband.de/fachliches/publikationen/fachempfehlungen/ zum Herunterladen bereitsteht.

Mit der erfolgreichen Fortbildungsreihe »DFV direkt« geht es spannend weiter: Am Montag, 19. Februar 2024, erklärt Cartoonist Stefan Roth von 18 bis 19 Uhr das Urheberrecht in der Brandschutzerziehung und -aufklärung. Information und Anmeldung zur kostenfreien Online-Veranstaltung: www.feuerwehrverband.de/veranstaltungen/dfv-direkt/. (H. Laier)

60 Jahre Deutsche Jugendfeuerwehr

Das Jahr 2024 ist ein ganz besonderes: Die Deutsche Jugendfeuerwehr feiert ihren 60. Geburtstag und »Lauffeuer« wird 50! Das Jubiläumsjahr 2024 beginnt für die Mitglieder des Deutschen Jugendfeuerwehrausschusses im März mit einer gemeinsamen Delegationsreise nach Krakau (Polen).

Im April steht erstmals die Fachkonferenz der Deutschen Jugendfeuerwehr im neuen Format auf dem Programm. Zahlreiche Ländervertreter aus der Facharbeit treffen sich in Kassel mit der Bun-



desjugendleitung, den Vorsitzenden der Fachausschüsse und den Bundesjugendsprechern. Im Juli nehmen drei Wettbewerbsgruppen an der Internationalen Jugendfeuerwehrbegegnung des Weltfeuerwehrverbandes CTIF in Trentino

(Italien) teil und messen sich dort mit Jugendlichen aus mehr als 20 Nationen im internationalen Wettbewerb. Im September findet der Deutsche Jugendfeuerwehrtag in Dresden statt – mit Bundeswettbewerb, Delegiertenversammlung, großer Eröffnungsfeier auf dem Dresdner Neumarkt, Aktionsmeile und einem gemeinsamen Jubiläumsabend anlässlich des 60. Geburtstages der DJF.

Mehr Informationen gibt es im Internet unter <https://jugendfeuerwehr.de/die-djf/60-jahre-djf/>. (C. Hepner/DJF)

Zehn Prozent Feuerwehr-Rabatt für Videokonferenzsystem

Einen Rabatt von zehn Prozent auf das deutsche Videokonferenzsystem Alfaview gibt es im DFV-Rahmenvertrag. Alfaview ermöglicht Online-Meetings unter Einbindung vieler digitaler Werkzeuge. Der Sondertarif für Feuerwehren gilt auf alle Preise innerhalb des Non-Profit-Bereichs, also auch explizit für die Jahresbuchungen. Audio- und Videoströme werden nicht gespeichert oder weitergegeben,

die Daten werden nach aktuellen Standards verschlüsselt. Der Anbieter nutzt ausschließlich ISO 27001-zertifizierte Rechenzentren. Der Auftragsdatenverarbeitungsvertrag (ADV) sowie technisch-organisatorische Maßnahmen (TOM) werden ebenfalls vom Anbieter zur Verfügung gestellt. Mit »Alfaview Non-Profit 350« können beispielsweise jederzeit bis zu 100 Personen mit Video gleichzeitig

und zusätzlich bis zu 250 Personen im Zuschauermodus an einer Videokonferenz teilnehmen.

Informationen gibt es auf www.feuerwehrrabatte.de, wo Feuerwehrangehörigen Rahmenverträge und attraktive Konditionen gebündelt an einem Ort zur Verfügung stehen. Betrieben wird diese Plattform durch das Versandhaus des Deutschen Feuerwehrverbandes. (soe)

Deutsch-polnische Zusammenarbeit

DFV-Präsident Karl-Heinz Banse gratuliert Dr.-Ing. Mariusz Feltynowski zu seiner Ernennung als Hauptkommandant der staatlichen Feuerwehr Polens und freut sich auf die Zusammenarbeit. »Die Vernetzung der Feuerwehren in Deutschland und Polen ist sehr wichtig, gibt es doch eine Vielzahl von gemeinsamen und herausfordernden Themen. Dies haben nicht nur die Vegetationsbrände der vergangenen Jahre gezeigt. Unsere Nähe zueinander lässt sich unter anderem auch mit der neu etablierten Leistungsschau FIREmobil erkennen, die mitten in der Lausitz stattfindet und Feuerwehrangehörige unserer beider Länder im Training vereinen kann«, so Banse. (soe)

DSEE-Seminar zum Steuerrecht

Für kleine Vereine mit begrenzten Ressourcen gestaltet sich die Anwendung des Steuerrechts oft mühsam. Die Online-Seminare der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) bieten praxisnahe Einblicke in Steuergrundlagen, beleuchten die Bedeutung der vier Sphären der Gemeinnützigkeit und vermitteln rechtssichere Methoden für Rücklagenbildung, geben Tipps zur Vorbereitung der Steuererklärung und erläutern Vor- und Nachteile von Buchhaltungssoftware.

Derzeit stehen zwei Termine an: 27. Februar, 17 bis 18.15 Uhr: »Steuern verstehen, ohne am Rad zu drehen – Tipps und Grundlagen für Vereine« sowie 28. Februar, 17 bis 18.15 Uhr: »Schritt für Schritt ins Steuerglück? Die Steuererklärung für kleine Vereine«. Informationen und Anmeldung: <http://tinyurl.com/dsee-steuerrecht>. (soe)

Zukunftstag 2024

Jetzt schon vormerken: Am 25. April 2024 finden parallel die beiden Zukunftstage »Girls' Day« und »Boys' Day« statt, mit denen Jugendlichen neue Perspektiven für die Berufsfindung aufgezeigt werden sollen. (soe)

EGRED 2: Mehr Sicherheit beim Einsatz von Drohnen

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) hat die »Empfehlungen für Gemeinsame Regelungen zum Einsatz von Drohnen im Bevölkerungsschutz« (EGRED) aktualisiert und fortgeschrieben.

Die »Empfehlungen für Gemeinsame Regelungen zum Einsatz von Drohnen im Bevölkerungsschutz« sind die Grundlage für einen sicheren und effektiven Drohnenbetrieb durch nicht polizeiliche Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben oder in deren Auftrag. Durch die organisationsübergreifende Anwendung der EGRED soll gewährleistet werden, dass Einsatz, Aus- und Fortbildung sowie Übungen bundesweit nach gleichen Mindeststandards erfolgen, um der Sicherheit am Boden und in der Luft Rechnung zu tragen. Die aktualisierten EGRED sind ab sofort auf der Website des BBK unter www.bbk.bund.de/drohnen verfügbar.

Karl-Heinz Knorr, der für den Deutschen Feuerwehrverband an der Aktualisierung mitwirkte, erklärt: »Die ersten Empfehlungen für den Drohneneinsatz im Bevölkerungsschutz mussten, obwohl sie erst aus dem Jahr 2019 stammten, wegen wichtiger Änderungen im europäischen Luftfahrtrecht bereits nach kurzer Zeit überarbeitet werden. Und auch diesmal fanden sich unter dem Dach des BBK wieder engagierte Personen aus allen beteiligten Organisationen und Institutionen zusammen, um diese Arbeit zu übernehmen, und wieder ist eine Handreichung



(Fotos: BBK, G. Fenchel)



entstanden, die einheitliche Mindeststandards bei Einsatzplanung, Betrieb und Nachbereitung, Aus- und Fortbildung sowie Übung definiert, sodass der Betrieb von Drohnen im Bevölkerungsschutz unter größtmöglicher Flugsicherheit erfolgen kann. Es war mir eine Freude, nochmal für den Deutschen Feuerwehrverband mitarbeiten und so die Interessen der deutschen Feuerwehren in diesem Kreis einbringen zu können.«

BBK-Präsident Ralph Tiesler: »Bereits die erste Auflage der EGRED hat gezeigt, wie wertvoll die Initiative des BBK für den sicheren und effektiven Einsatz von Drohnen im Bevölkerungsschutz ist. Die aktualisierte Auflage der EGRED gewährleistet daher weiterhin das effektive und standardisierte Zusammenwirken der unterschiedlichen Akteure gerade bei großen und komplexen Schadenlagen.«

Die vollständig überarbeitete Neuauflage berücksichtigt die tiefgreifenden Änderungen im nationalen und europäischen Recht. Sie erläutert zudem die daraus resultierenden Anforderungen an die Einsatzkräfte und berücksichtigt die seither gewonnenen Erkenntnisse aus der Einsatzpraxis. Die EGRED 2 enthalten eine Reihe von Neuerungen, die sich aus den zunehmend komplexen rechtlichen, technischen und einsatzspezifischen Rahmenbedingungen ergeben. (BBK/DFV)